

1. Record Nr.	UNINA9910477135403321
Autore	Johnsen Berit Eide
Titolo	Grenseløst Agder : Det som skilte og det som bandt / / Berit Eide Johnsen, Kristoffer Vadum
Pubbl/distr/stampa	Oslo : , : Cappelen Damm Akademisk/NOASP (Nordic Open Access Scholarly Publishing), , 2020
Descrizione fisica	1 online resource (204 pages)
Disciplina	948.1
Soggetti	Norway History
Lingua di pubblicazione	Norvegese
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Sommario/riassunto	"Grenseløst Agder. Det som skilte og det som bandt highlights different aspects of the history of Norwegian region, Agder, as well as seeking to understand the regions present and future. The occasion is the merging of the the two sub-regions Aust-Agder and Vest-Agder into Agder which took place January 1st of 2020."

2. Record Nr.	UNINA9910372824403321
Autore	Heintz Bettina <p>Bettina Heintz, Universität Luzern, Schweiz </p>
Titolo	Wissenschaft, die Grenzen schafft : Geschlechterkonstellationen im disziplinären Vergleich / Bettina Heintz, Martina Merz, Christina Schumacher
Pubbl/distr/stampa	Bielefeld, : transcript Verlag, 2015 2015, c2004
ISBN	9783839401965 3839401968
Edizione	[1st ed.]
Descrizione fisica	1 online resource (320)
Collana	Sozialtheorie
Classificazione	MS 7550
Soggetti	Geschlechtersozilogie Science Wissenschaftsforschung Gender Sociology of Science Ethnographie Wissenschaft Gender Studies Sociology Wissenschaftssoziologie Soziologie
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Nota di contenuto	Frontmatter 1 Inhalt 5 Einleitung 9 I. Auftakt. Wissenschaftsstruktur und Geschlechterordnung 19 II. Ortsbegehung. Fallstudien und erste Erkundungen 77 III. Innenwelten. Disziplinäre Kulturen und epistemische Praktiken 107 IV. Spurensuche. Geschlechtliche Differenzierung im disziplinären Vergleich 195 V. Bilanzen. Wissenschaft, die Grenzen schafft? 271 Literatur 287 Backmatter 318
Sommario/riassunto	Anhand ethnographischer Fallstudien in vier Disziplinen – Architektur, Botanik, Pharmazie und Meteorologie – geht das Buch der Frage nach,

ob und auf welche Weise sich die Geschlechterdifferenz im wissenschaftlichen Alltag artikuliert. Mit ihrer disziplinär vergleichenden Perspektive betritt die Studie Neuland: Sie vermittelt einen Blick auf die vielfältigen Unterschiede zwischen den Disziplinen und identifiziert damit die Konstellationen, unter denen geschlechtliche Zuschreibungen das wissenschaftliche Universalismusprinzip unterlaufen können. Damit stellt sie für die Geschlechter- wie auch für die Wissenschaftsforschung einen wichtigen und innovativen Beitrag dar.

»Kaum eine Fachrichtung, ein Forschungsprojekt, eine Kommission, die nicht nach Frauen suchen. Man will sie offenbar, die jungen Forscherinnen - warum kommen sie nicht in hellen Scharen gelaufen? Für ein Nationalfondsprojekt unter der wissenschaftlichen Leitung von Bettina Heintz, Professorin für Soziologie an der Universität Bielefeld, haben sich Christina Schumacher und Martina Merz deshalb aufgemacht in den Dschungel der Wissenschaft, um das Problem dort zu erforschen, wo es allem Anschein nach entsteht: in den wissenschaftlichen Instituten, an jener Nahtstelle zwischen Studium und Forschung, wo Doktorarbeiten zu ersten Assistentenstellen führen und wo dann die Entscheidung fällt, ob frau bleibt - oder geht. Das Resultat des Unternehmens ist mindestens so komplex wie die Untersuchungsanlage und fördert durchaus Amüsantes zu Tage.«

»Die Autorinnen haben eine gut strukturierte und schlüssig aufgebaute Studie vorgelegt. Sie betreten mit ihrem disziplinenvergleichenden Ansatz Neuland in der Kombination von Wissenschaftssoziologie und Geschlechterforschung. Trotz der Komplexität des Untersuchungsansatzes ist die Darstellung gut lesbar, und die Schlussfolgerungen sind allesamt nachvollziehbar.«

Besprochen in: NZZ, 26.09.2004, Annette ZimmerFalter, 41 (2004), Lukas Wieselberg

»Schaut man diese Kriterien durch, dann fällt auf, dass in der Wissenschaft wirksame Geschlechterdifferenzen offenbar vorwiegend in anderen sozialen Feldern erzeugt und insbesondere im › wissenschaftlichen Alltag‹ virulent werden. Dies würde erklären, weshalb sie in vielen Fällen erstaunlich wissenschaftsunspezifisch sind. Die Autorinnen nehmen dazu nicht Stellung, was ein Beleg dafür ist, wie sorgsam sie sich dem Thema genähert, wie weit sie sich von allen Vorannahmen distanziert und welch vorbildlichen ethnographischen Blick sie entwickelt haben.«

---